



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Feste und Bräuche des Schweizervolkes

Hoffmann, Eduard

Zürich, 1940

17. Rudolf

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70523)

17. *Rudolf* (17. April). Essen von Nasen (Fischen) in St. Jakob (bei Basel).

18. *Georg* (23. April) ist Termin- und Wettertag. Im Unterwallis wird geweihtes Brot verteilt.

19. *Markus* (25. April) ebenfalls Wettertag:

„Jörg und Marx
Bringe viel Args.“

Bittgänge und Segnung der Saaten durch die Geistlichen (Kanton Solothurn).

20. *Mai*. Wir fassen hier zunächst diejenigen Volksbräuche zusammen, die sich entweder auf den ersten Mai oder einen der nächstfolgenden Tage festgesetzt haben.

a) Eine der lieblichsten Volkssitten ist das *Mai-Ansingen*, von dem wir ja auch eine bildliche Darstellung durch Sigmund Freudenberg haben. Der Tag ist meist der erste Sonntag im Mai, manchmal auch der erste Mai selbst. Die Sitte nimmt verschiedene Formen an; entweder sind es, wie ehemals im Kanton Bern, nur zwei Mädchen („Laubele“), die mit einem grünen, bändergeschmückten Busch vor den Häusern der Bauern erscheinen und die Ankunft des Mais im Liede besingen, das zuletzt auf ein Erbitten von Gaben hinausläuft, oder es ziehen ganze Schwärme von Kindern um, und endlich kommen größere, organisierte Festzüge vor. Mailieder sind uns aus der deutschen Schweiz, wo die schöne Sitte heute leider fast ganz verschwunden zu sein scheint, nur wenige überliefert. Aus dem Kanton Bern hat Kuhn (1812) eines aufgezeichnet, das folgendermaßen beginnt:

Der Meie-n-isch komme-n, u das isch ja wahr,
Es gruenet jetz alles i Laub u-n-i Gras.
I Laub u-n-i Gras sy der Blüestli so viel,
Drum tanzet d's Mareieli im Saitespil.
Nu tanz, nu tanz, Mareieli, tanz,
Du hesch es gewonne-n-e Rosenkranz.

In der zweiten Strophe schon spielt man auf die zu erwartenden Gaben an: